

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Rgr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 258.

Montag, den 6. November

1854.

Tagesgeschichte.

Breslau, 30. Oct. Heute wurde hier folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „500 Thlr. Belohnung. 40 Stück österreichische Banknoten à 1000 Fl. sind zwischen Myslowitz und Ratibor abhanden gekommen. Wer uns zur Wiedererlangung derselben verhilft, dem sichern wir obige Belohnung zu. Ratibor, 28. Oct. 1854. Directorium der Wilhelms-Bahn.“ Das nähere Sachverhältniß ist folgendes: Die Krakauer-Oesterreichische Staats-Eisenbahn hat monatlich an die Rosel-Oderberger für Frachten, Wagenborgern u. starke Zahlungen für Rechnung der österreichischen Regierung zu leisten. Diese Gelder werden immer in ein kleines gut verschlossenes Kästchen aus Eichenholz gepackt und allmonatlich nach Ratibor gesendet. Das diesmalige Kästchen kam in Abwesenheit des Rendanten der Rosel-Oderberger Bahn in Ratibor an, ward in sein Bureau gesetzt und nach seiner Rückkehr geöffnet, um den Inhalt, 40,000 Fl., in Empfang zu nehmen. Das völlig, bis der Rendant es öffnete, gut verschlossene Kästchen war leer; wohin der Inhalt gekommen, wie er abhanden gekommen, ist ein Räthsel.

Von der Oder, 30. Oct. Nach der ganzen Sachlage und nach den österreichischen Erklärungen ist der Krieg zwischen Oesterreich und Rußland unvermeidlich. Er kann jeden Augenblick anbrechen, sei es nun, daß Rußland losbricht, wenn die Allirten die Krim wieder räumen müßten, oder daß Oesterreich angreift, um den Allirten in der Krim und in Bessarabien eine nützliche Diversion zu machen. Was wird nun Preußen thun? Es kann sich dann nicht mehr damit entschuldigen, daß der Kriegsschauplatz ihm fernläge; denn der Kampf wird unmittelbar an seinen Grenzen entbrennen. Die Russen ziehen sich an der obern Weichsel und bei Kalisch zusammen, die Oesterreicher stehen bei dem befestigten Krakau. Beide Heere berühren demnach die schlesische Grenze und stehen nur einige Meilen von der Oder. Trotz dieser drohenden Umstände ist Preußen für die Eventualitäten eines nahen Kriegs nicht gerüstet. Wohl sind Pferde für die Cavalerie der Linie und die Bespannung der Geschütze nebst Zubehör beschafft; aber wenn die preussische Armee ganz ins Feld rücken soll, so bedarf sie noch über 40,000 Pferde. Man kann sie daher keineswegs für kriegsbereit erklären. Würden unsere deutschen Bundesbrüder, die Oesterreicher, geschlagen, so kämen wir jedenfalls ebenso wie bei Auster-

liz mit unserer Hilfe für sie zu spät. Denn ehe unsere Armee marschfertig wäre und an der schlesisch-russischen Grenze stände, könnten die Russen schon in Wien sein. Doch noch ein anderer Umstand drängt Preußen zu schleunigster voller Rüstung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einem Zusammenstoß Oesterreichs und Rußlands in Polen die polnische Frage in den Vordergrund tritt. Wahrscheinlich ist das Diesfallige bereits zwischen Wien und den Westmächten vereinbart. Wie nun, wenn eine Wiederherstellung Polens ohne Preußen bewerkstelligt werden sollte, würde dies nicht zum größten Nachtheil Preußens geschehen? Würden die Allirten wohl dessen Interesse dabei wahrnehmen, da Preußen sich gegen sie theilnahmlos bewiesen? Würde Rußland aber wohl für uns sprechen, da es beim Ulster Frieden und selbst einen Theil unserer damaligen polnischen Besitzungen nahm und 1815 durchaus uns Posen entziehen und uns seine Grenzen bis vor die Thore Berlins vorrücken wollte? (D. A. Z.)

Wien, 29. October. Da der Augenblick immer näher rückt, wo der Krieg zwischen Oesterreich und Rußland beginnt, so fragt es sich, von welcher Seite für ersteres die größte Gefahr droht. Bekanntlich ist die Stellung der russischen Massen gegen Oesterreich bis jetzt noch eine Gordonstellung. Die russischen Heere umgeben die österreichische Grenze in Galizien unmittelbar in der Nähe und bedrohen sie in Siebenbürgen aus eben nicht großer Ferne. Wenn die alte Gordonstellung im Kriege selbst eine der fehlerhaftesten ist, so hat sie doch vor Ausbruch der Feindseligkeiten auch große Vortheile, weshalb sie sogar Napoleon, der ein großer Feind derselben war, 1812 vor dem Beginn des Kriegs gegen Rußland anwendete. Indem der Feind nämlich das Heer des Gegners überall an seiner Grenze gleichmäßig vertheilt sieht, wird er über den wirklichen Angriffspunkt irreführt und weiß nicht, wo er seine Hauptmasse concentriren soll. Die Russen scheinen einen derartigen Plan zu haben, indem sie ihre anrückenden Heere im Allgemeinen gegen die Weichsel instradiren, sie von da aber am rechten und linken Ufer derselben vertheilen. Man hat mit Recht Krakau als den für Oesterreich gefährlichsten strategischen Punkt bezeichnet, weil von da aus die österreichische Stellung in Galizien im Rücken angegriffen werden kann und dies der nächste Punkt gegen Wien hin ist. In der That haben die Russen auch ihre Stellung bis Kalisch ausgedehnt, wo sie mit einer Division des Grenadiercorps und mit zwei Divisionen Cavalerie stehen.